

# Medjugorje

JANUAR 2023



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

## BOTSCHAFT VOM 25. DEZEMBER 2022

«Liebe Kinder!

Heute bringe ich euch meinen Sohn Jesus, damit ihr Sein Friede und der Widerschein der Heiterkeit und der Freude des Himmels seid. Betet, meine lieben Kinder, dass ihr offen seid den Frieden zu empfangen, denn viele Herzen sind für den Ruf des Lichts verschlossen, der die Herzen verändert. Ich bin bei euch und ich bete für euch, dass ihr euch öffnet, um den König des Friedens zu empfangen, der eure Herzen mit Wärme und Segen erfüllt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Freunde der Muttergottes

Seit über 40 Jahren besuchen uns am Dreikönigsfest die Sternsinger. Dieser Tag ist für uns zu einem Familien-Festtag geworden. Klar gibt es einen selbst gebackenen Dreikönigskuchen mit drei versteckten Königen und allerlei Süßigkeiten. Doch der Höhepunkt ist jeweils der Moment, wenn es an der



Tür klingelt und die Drei Könige mit dem Sternträger ankommen. Jahr für Jahr sind unsere Ministranten unterwegs und bringen den Neujahrssegens in die Familien. Sie singen oder sprechen (je nach Gruppe):

«Gottes guter Segen sei mit euch! Um euch zu schützen, um euch zu stützen auf allen Wegen.

Gottes guter Segen sei vor euch! Mut, um zu wagen, nicht zu verzagen auf allen Wegen.

Gottes guter Segen sei über euch! Liebe und Treue, immer aufs Neue auf allen Wegen.

Gottes guter Segen sei um euch! Heute und morgen. Seid ihr geborgen auf allen Wegen.»

So begrüßen sie uns und zeichnen dann mit gesegneter Kreide die neue Jahreszahl an die Haustüre – dieses Jahr – 20\*C+M+B+23 – für Caspar,

Melchior und Balthasar oder eben Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus.

Auf den Segen Gottes sind alle Menschen angewiesen. Die Seher in Medjugorje betonen immer wieder, dass die Muttergottes uns mit ihrem mütterlichen Segen begleitet. Marija Pavlović hat in einem Interview gesagt: «Die Muttergottes segnet uns nicht nur, sondern sie sieht uns alle an, sie betet über uns und segnet das, was wir zum Segnen mitgebracht haben. Trotzdem bitten wir nach der Erscheinung auch immer die Priester, dass sie alle Andachtsgegenstände segnen, denn es soll nicht nur der Segen der Muttergottes, sondern auch der Segen Gottes durch die Hände der Priester gespendet werden.» Sehr oft spricht die Muttergottes in den Botschaften vom Segen.

Am 25. Dezember 2005 sagte sie: «Liebe Kinder, auch heute bringe ich euch in den Armen den kleinen Jesus, den König des Friedens, damit ER euch mit seinem Frieden segnet. Meine lieben Kinder, auf besondere Weise rufe ich euch heute auf, Träger meines Friedens in dieser friedlosen

Welt zu sein. Gott wird euch segnen. Meine lieben Kinder, vergesst nicht, dass ich eure Mutter bin. Mit dem kleinen Jesus in meinen Armen segne ich euch alle mit besonderem Segen.» – «Ich segne euch alle mit meinem Segen und dem Segen des neugeborenen Jesus.» (25. Dezember 2000) – «Mit grosser Freude bringe ich euch auch heute meinen Sohn Jesus auf den Armen. Er segnet euch und lädt euch zum Frieden ein.» (25. Dezember 2004) – Am 25. April 1987 sagte sie: «Deshalb betet, dass Gottes Segen jeden von euch vor all dem Bösen, das euch bedroht, schützt. Ich segne euch, liebe Kinder.» – «Heute an diesem Tag der Gnade, möchte ich euch meinen mütterlichen Segen des Friedens und meiner Liebe geben.» (25. Juni 2016) – «Liebe Kinder, Gott segnet euch von Tag zu Tag und wünscht die Veränderung eures Lebens.» (25. Mai 1990) Bei der Erscheinung von Mirjana: «Und hier bin ich unter euch, um euch mit mütterlichem Segen zu segnen.» (2. Juni 2019) und am 2. Mai 2009 «Glaubt ihr, dass ihr ohne den Segen Gottes auskommt?»

In Medjugorje werden die Häuser und Wohnungen nach dem Putzen am Samstag mit Weihwasser besprengt und somit unter den Segen

Gottes gestellt. Wäre es nicht schön, wenn auch bei uns diese Tradition wieder aufgenommen würde. Es ist ein Zeichen des Vertrauens, wenn wir uns, unsere Kinder und Grosskinder, unsere Wohnungen und Häuser immer wieder unter den Segen Gottes stellen. Die Frage der Muttergottes: «Glaubt ihr, dass ihr ohne den Segen Gottes auskommt?» beschäftigt mich und ich denke, auch euch, liebe Leser, denn Gottes Segen ist Gottes gütige Zuwendung. Gott ist Ursprung und Spender des Segens. «Alle Geschlechter der Erde sollen gesegnet werden», sagte Gott schon zu Abraham. – «Bittet und ihr werdet empfangen» – bitten wir um diesen göttlichen Segen für uns, unsere Familien, für unsere Kirche, unser Land und die ganze Welt.

So wünsche ich allen ein frohes, lichtvolles und gesegnetes 2023 mit dem Segen, den der Herr durch Mose an Aaron weitergab: «Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil» (Num 6,24-26).

*Sylvia Keller*  
Sylvia Keller

## «Segnet, denn dazu seid ihr berufen worden»

Bruder Tilbert Moser sel. schrieb in einem Freundesbrief im Oktober 2020 über den Aaronssegens.

### Der Aaronssegens

«Der HERR sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; spricht zu ihnen: Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen» (Num 6,22-27).

Diesen Segen zu sprechen, war dem priesterlichen Geschlecht vorbehalten. Jesus hat dies ausgeweitet auf alle Getauften, wie Petrus sagt: «Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die grossen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat» (1 Petr 2,9). Als priesterliches Geschlecht sind wir be-



rufen, den Segen Gottes weiterzuleiten: «Vergeltet Böses nicht mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung! Im Gegenteil: Segnet, denn dazu seid ihr berufen worden...» (1 Petr 3,9).

Daraus hören wir die Stimme Jesu: «Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!» (Lk 6,27f).

### Was ist Segen/Segnen?

Das griechische und lateinische Wort dafür (eu-logein/ bene-dicere) heisst wörtlich «Gutes sagen». Wenn Gott uns Gutes zuspricht, sind das keine leeren Worte, sondern mit seinem Wort weckt er Leben und Fruchtbarkeit auf allen Ebenen. Am Beginn der Schöpfung zuerst bei den unvernünftigen Lebewesen: «Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch» (Gen 1,22), dann bei den Menschen: «Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres...» (Gen 1,28ff). Hier zeigt sich, worauf der Segen Gottes zielt: Durch seinen Segen ermächtigt er die Gesegneten, selber Segensträger zu sein. Der allmächtige Schöpfer macht die Menschen zu Abbildern

seiner Herrschermacht, wie es der Psalm staunend besingt: «Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit. Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über die Werke deiner Hände, alles hast du gelegt unter seine Füße... HERR, unser Herr, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde» (Ps 8,5-7.10).

Durch den Sündenfall kam der Fluch (das Gegenteil von Segen) in die Welt, der zum Tod führt. Doch Gott wollte, dass sein Segen über den Tod triumphiert, und zwar durch menschliche Segensträger. Immer wieder segnete Gott Menschen, damit sie seinen Segen durch ihre Nachkommen weitergeben: «Gott segnete Noach und seine Söhne ...» (Gen 9,1) und stiftete mit dem Regenbogen den Noach-Bund.

Weiter geht der Segensstrom durch Abraham: «Ein Segen sollst du sein. Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen» (Gen 12,2f). So geht der Segen durch



Handauflegung auf den Erstgeborenen weiter, über David zu Jesus (Mt 1,1-16; Gal 3,16). Durch Jesus geht der Abrahamssegens weiter auf alle Glaubenden: «Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes freigekauft,... damit den Völkern durch ihn der Segen Abrahams zuteil wird und wir so durch den Glauben den verheissenen Geist empfangen» (Gal 3,13f). Der Segen besteht also konkret im Heiligen Geist.

Ein bedeutsamer Einschnitt erfolgte auf der Segenslinie Abrahams: Sein Enkel Jakob erschleicht sich mit Hilfe seiner ihn bevorzugenden Mutter Rebekka den Erstgeborenensegens seines Zwillingsbruders Esau. «Die Knaben wuchsen heran. Esau wurde ein Mann, der sich auf die Jagd verstand, ein Mann des freien Feldes. Jakob war ein Mann ohne Fehl und blieb bei den Zelten. Isaak liebte Esau, denn er ass gern Wildbret. Rebekka aber liebte Jakob» (Gen 25,27). Rebekka täuschte den blinden Isaak, der nach dem Wildbret Esaus gelüstete, indem sie ihren Liebling Jakob als Esau verkleidete und ihm durch diese List den Erstgeborenensegens erwarb. Zuvor hatte Esau, als er erschöpft vom Feld kam und nur noch essen wollte, mit einem Eid sein Erstgeborenenrecht

seinem Bruder «um ein Linsenmus» verkauft: «Siehe, ich sterbe vor Hunger. Was soll mir da das Erstgeburtsrecht?» (Gen 25,32).

Was diese seltsame Geschichte für uns bedeutet, ergibt sich, wenn wir das Alte Testament im Licht des Neuen Testaments lesen. Dann weist Rebekka wie andere biblische Frauen auf Maria hin, wie es Ludwig Maria Grignion von Montfort in seinem «Goldenen Buch» darstellt. Maria «erschleicht» ihren Lieblichen den Erstgeburtssegen ihres Sohnes Jesus, indem sie uns mit seinem Gewand bekleidet, damit der himmlische Vater in uns nicht mehr

den irdisch gesinnten Esau sieht, sondern das Bild seines eigenen Sohnes und uns mit seinem Segen erfüllt (Eph 1,3ff). Das ist ihre Aufgabe, uns nach dem Bild ihres Sohnes umzugestalten, zu «gebären», «zu bekleiden». Oder mit Paulus: «Zieht den Herrn Jesus Christus an» (Röm 13,14). «Ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und habt den neuen Menschen angezogen, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird» (Kol 3,9-14; Gal 3,27). Maria kleidet uns mit dem Strahlenkleid ihres Sohnes, u.a. durch Auflegen der Wunder-tätigen Medaille, auf der sie verflochten ist mit dem Kreuz ihres Sohnes,

aus dessen durchbohrtem Herzen aller Segen strömt. So lassen wir uns von unserer Mutter Maria segnen, wie Mütter ihre Kinder mit dem Kreuzzeichen auf der Stirn segnen, um diesen Segen mit dem Zeichen des Kreuzes weiterzugeben.

### **Du sollst ein Segen sein!**

Nicht nur, indem wir jeden, der uns begegnet, mit einem «Bhüet di Gott/Grüess Gott» segnen, sondern indem wir durch unser ganzes «Leben mit Christus» seinen Segen anderen (durch «Aufopferung») zuwenden und helfen «Seelen zu retten», wozu Maria uns bei ihren Erscheinungen aufruft.

Wir lassen uns mitreissen von jenen, die im «Blessing» den Aaronssegen in die Welt hinausrufen, aber schätzen auch die verborgenen Segensträger, die durch ihr «Mitgekreuzigtsein mit Christus» wie Paulus «ergänzen, was an den Leiden Christi noch fehlt, für seinen Leib, die Kirche» (vgl. Kol 1,24). Der Quell, woraus wir den Segen schöpfen, um ihn weiterzugeben, ist das durchbohrte und verklärte Herz Jesu, uns zugänglich in der Eucharistie. Daraus schöpfe ich täglich, wenn ich mich als stiller «Konzelebrant» mit Schmerzen und Müdigkeit bei der täglichen Eucharistiefeyer mit dem Opfer Christi verbinde und meinen mühevollen Alltag mit seinem Opfer verbinde, damit er zum Segen werde, besonders für jene, für die ich besonders bete. Bei der heiligen Kommunion empfangen wir ihn real, um mit ihm «durch sein Leiden und Kreuz zur glorreichen Auferstehung» zu gelangen, und vom Himmel aus «Rosen zu streuen» (nach dem Bild der Kleinen Thérèse). Doch schon jetzt hoffe ich, Euch mit dieser «Bibelarbeit» näher zum Quell des Segens geführt zu haben. Miteinander wollen wir unsere Vollmacht als Christen ausnützen und den Segen des Auferstandenen in die dunkle Welt hineinrufen (Lk 24,50f; Apg 1,5-8).



## Ein dringendes Anliegen der Muttergottes: Lest die Heilige Schrift!

Im Jahrgang 2023 dieser Zeitschrift wird Pater Bruno Rieder in kurzen Impulsen zur Lectio divina hinführen und Hilfestellungen geben.

*Weihnachten soll stets geschehen in unseren Herzen, durchs ganze Jahr. Deshalb lud die Muttergottes in ihrer Botschaft vom 25. November 2020 ein: «Öffnet eure Herzen für Jesus, der sich jedem von euch hingibt. Gott hat mich gesandt, um in dieser Zeit Freude und Hoffnung zu sein, ich aber sage euch: Ohne den kleinen Jesus habt ihr weder Zärtlichkeit noch ein Gefühl des Himmels, das sich im Neugeborenen verbirgt.» Doch wie setzen wir das konkret um: die Öffnung unserer Herzen für das Jesuskind? Die Gospa fährt weiter: «Deshalb, meine lieben Kinder, arbeitet an euch. Die Heilige Schrift lesend, werdet ihr die Geburt Jesu und die Freude entdecken, so wie in den ersten Tagen, die Medjugorje der Menschheit gegeben hat.»*

*Die Lectio divina, die geistliche Lesung der Heiligen Schrift, ist eine der drei Säulen – neben Beten und Arbeiten – des benediktinischen Lebens. Doch Gott hat die Heilige Schrift geschenkt, damit jeder Christ und jede Christin sie häu-*

*fig meditiert. Weil dies teilweise sogar in den Klöstern vergessen ging, erinnert Maria in Medjugorje eindringlich an diesen Baustein christlichen Lebens: «Lest die Heilige Schrift, lebt sie und betet, damit ihr die Zeichen dieser Zeit begreifen könnt.» (Botschaft vom 25. August 1993)*

### Sakrament unserer Freundschaft mit Gott

«Christus ist das Herzstück der Mission und des Lebens der Kirche, der Angelpunkt der gesamten Evangelisierung», so Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika Redemptoris Missio. Wer das Evangelium weitertragen will, kann dies also nur, wenn er in einer vertrauten Gemeinschaft mit Christus lebt. So wird er fähig, andere Menschen einzuführen «in das Geheimnis der Liebe Gottes, die zu einer persönlichen Beziehung in Christus ruft.» (Ad Gentes 13) Mit jemandem in inniger Beziehung sein kann ich nur, wenn ich ihn tiefgehend kenne und



mit ihm in lebendigem Austausch stehe. Wie soll dies mit Christus möglich sein, wenn uns doch «ein garstiger, breiter Graben» (G. E. Lessing), nämlich unser 2000-jährige Abstand, von ihm trennt? Moderne Exegese lässt in weiten Teilen nur noch Fragmente von der Gestalt Jesu übrig. Dessen «ipsissima verba», seine «ureigenen Worte», haben sich verflüchtigt im Säurebad der historischen Kritik. Statt das «Wort des lebendigen Gottes» zu vernehmen, trifft der Christus suchende Mensch bloss noch auf Texte, mehr oder weniger tote Buchstaben. «Viele moderne Exegeten betrachten die Bibel als ein Buch, das sie interessiert, aber sie nicht betrifft.» (Kardinal Henri de Lubac)

Wenn ich als Benediktiner die Heilige Schrift lese, stehe ich in der Tradition der Kirchen- und Mönchsväter. «Wenn die Väter die Bibel lasen, lasen sie nicht Texte, sie lasen den lebendigen Christus und Christus sprach zu ihnen.» Diese Aussage des orthodoxen Theologen Paul Evdokimov bringt prägnant auf den Punkt, welche Grundhaltung den Zugang zum Wort Gottes prägt, den die Benediktinsregel «Lectio divina» nennt. Diese Weise, die Bibel zu lesen, eröffnet den Weg zu einer Quelle leben-



digen Wassers, wo vorher trockene Buchstabenwüste war.

Was Lectio divina von einem bloss historisch-philologischen Zugang unterscheidet – obwohl gründliches Textstudium für das Schriftverständnis unerlässlich ist –, das führt eine Passage aus dem Prolog der Bene-

diktsregel vor Augen: «Stehen wir also endlich einmal auf, da uns die Schrift mit den Worten weckt: 'Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf'. Öffnen wir unsere Augen dem göttlichen Licht und hören wir mit aufgeschreckten Ohren, was uns die göttliche Stimme jeden Tag mahnend zuruft: 'Heute, wenn ihr

seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht». Die Schrift ist hier eine Person, die mit den Worten der Bibel den Hörer «weckt». Diese Person ist das «göttliche Licht» und die «göttliche Stimme», ist also Christus. So vernommen, wirkt die Bibel evangelisierend: Sie ruft zur Umkehr, zur Öffnung des Herzens für das «Wort,

das im Anfang bei Gott war» (vgl. Joh 1,1-2).

Wer die Lectio divina praktiziert, hat zunächst einen Text vor sich. Aber dieser verweist auf ein «mehr», ist Zeichen und Werkzeug, also Sakrament. Die «Göttliche Lesung» heisst so, weil die gelesenen Worte als ihren eigentlichen Autor Gott haben. Nicht insofern dieser den Text diktiert hätte, sondern Christus spricht jetzt aktuell durch die Worte der Schrift: «Heute, wenn ihr seine Stimme hört». Das Lauschen meines Herzens-Ohrs gilt dem göttlichen Wort selber.

«Lesung» bezeichnet nicht nur den Gegenstand der Lektüre, sondern auch das Lesen selber. Auch dieses ist «göttlich», insofern der Leser in der gnadenhaft vermittelten Haltung des Glaubens der Bibel begegnet, so dass «die Heilige Schrift in dem Geist gelesen und ausgelegt werden muss, in dem sie geschrieben wurde» (2. Vatikanum, Dei Verbum 12). Erst ein solches sakramentales Verständnis der Schriftlesung ermöglicht, den Graben zu überwinden und in eine vertraute Beziehung zu Christus zu finden. Deshalb bezeichnet ein Mönchstheologe die Lectio divina als «Sakrament unserer Freundschaft mit Gott».

## In jedem Menschen Jesus Christus erkennen

Am 12. April 2022 gab der Seher Jakov Čolo im Saal Johannes Paul II. in Medjugorje ein berührendes Zeugnis über seinen Weg mit der Gottesmutter und seine Arbeit im Verein «Hände Mariens». Medjugorje ist ein Ort, an dem sich unser Leben ändert, an dem wir durch Maria näher zu Jesus kommen. Auf dem Weg der Nachfolge Jesu dürfen wir immer mehr erkennen, dass wir Jesus in jedem Menschen finden und Ihm im Nächsten dienen können. Dann wird unser Glaube ein lebendiger Glaube sein, der reiche Frucht trägt. Jakov ist ein Beispiel dafür, wie ein gelebter Glaube aussehen kann, und ermutigt uns alle dazu, die ausgestreckten Hände Mariens in dieser Welt zu sein.

Am Ende jeder Botschaft sagt die Muttergottes: «Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.» Die Muttergottes sagt uns danke! Aber wie oft sagen wir der Muttergottes danke für alles, was sie für uns tut? Warum ist die Muttergottes nach Medjugorje gekommen? Sie ist nur aus einem Grund gekommen: Sie ist gekommen, um uns zu Jesus Christus zu führen und uns den Weg zu zeigen, der uns zu Jesus Christus führt.

Wir müssen begreifen was Medjugorje ist. Medjugorje, das sind nicht die Seher. Sie können mich sehen und

ich frage: Sehen Sie etwas Besonderes? Wir Seher sind Menschen, wie alle anderen Menschen auch. Menschen, die Sünden und Unterlassungen begehen, wie jeder andere Mensch auch. Aber wir haben Gott, der immer an unserer Seite ist, der uns Seine Hand reicht, damit wir aufstehen und vorangehen können. Medjugorje, das sind auch nicht die vielen Hotels, Souvenirläden und Restaurants. Das ist das erste, das die Pilger sehen, wenn sie nach Medjugorje kommen. Ich gehe vielleicht zehnmal am Tag durch Medjugorje und sehe die Hotels und Restaurants gar nicht mehr. Ich sehe das, was am

Wichtigsten ist: die Kirche, wo Jesus Christus ist. Er sollte das Zentrum unseres Lebens sein. Medjugorje ist etwas vollkommen Anderes. Medjugorje ist ein Ort, an dem sich unser Leben verändert und wir ein neues Leben mit Jesus und Maria beginnen. Damit wir dieses neue Leben beginnen und wirklich erkennen können, was Medjugorje ist, müssen wir den ersten Schritt tun: Wir müssen uns vor einem Beichtstuhl anstellen. Dort wird unser Herz befreit von Sünde und zu einem freiem Herzen. Was gibt es Schöneres als frei zu sein? Wenn dein Herz frei ist, ist es offen für jede Gnade Gottes. Medjugorje ist ein Ort der Gnade. Wie viele Bekehrungen sind hier in Medjugorje geschehen! Wie viele Priesterberufungen! Wie viele Gebetsgruppen! Es scheint mir, es gäbe keinen Ort mehr auf der Welt, an dem man nicht von Medjugorje gehört hat. Aber nicht wegen mir, sondern wegen der vielen Menschen, die hier ihre Bekehrung erlebt haben und zu den Zeugen der Muttergottes in der Welt geworden sind.

Als die Erscheinungen in Medjugorje begonnen haben, war ich zehn Jahre alt. Mein Leben vor den Erscheinungen war das Leben eines normalen Kindes. Was ist wichtig für ein Kind?



Es möchte mit seinen Freunden zusammen sein und mit ihnen spielen. Meine Mutter hat versucht, mich zu lehren gut zu sein, zur heiligen Messe zu gehen und zu beten. Aber ein Kind mit zehn Jahren kann sicher nicht dasselbe Glaubensleben wie ein reifer Erwachsener leben. Ich habe zuvor nie über Erscheinungen nachgedacht. Ich habe auch nicht gewusst, dass die Muttergottes erscheinen kann. Ich

wusste, dass die Muttergottes oben im Himmel ist, so wie Gott oben ist und immer auf uns schaut. So hat es mir meine Mutter immer erzählt. Wenn ich beispielsweise nicht gut war, hat sie mir gesagt: Gott sieht alles und weiss alles. Das war mein Leben. Ich habe vor allem nie darüber nachgedacht, dass die Muttergottes mir erscheinen könnte. Auch heute noch frage ich mich: Warum hat Gott gerade mich auserwählt? Ich fühle mich nicht anders oder besser als andere Menschen. Im Gegenteil: Es gibt viel bessere Menschen als mich. Aber wenn Gott etwas von dir möchte und einen Plan für dich hat, kannst du nicht anders, als auf diesen Ruf zu antworten.

Ich erinnere mich an den 25. Juni 1981, als ich mich vor dem Podbrdo, dem Erscheinungsberg, wiedergefunden habe. Ich sah eine Frau, die mit ihrer Hand ein Zeichen gab, dass wir nach oben kommen sollen. In mir waren eine grosse Angst und der Wunsch wegzulaufen. Und doch war in mir auch der Wunsch, hinzugehen und diese Person kennenzulernen. Wir gingen also an diesen Ort und etwas Besonderes ist geschehen. Ein neues Leben hat für mich begonnen. Als ich mich das erste Mal vor die Muttergottes gekniet habe und ich vor mir die

schönste Frau auf Erden sah, als ich in diese schönsten Augen geschaut habe, sah ich eine so grosse Liebe in diesen Augen! Mein Herz hat begonnen, diese grosse Liebe zu spüren und zu fühlen: Das ist deine Mutter! Ich habe mich geschützt gefühlt. In diesem Moment hat es keine Worte gebraucht. Das war ein ganz besonderer Moment.

Viele Menschen fragen mich: Warum ist die Muttergottes so schön? Ihre Schönheit kann man nicht mit Worten beschreiben. Niemals wird jemand ein Bild oder eine Statue der Muttergottes herstellen können, die so schön ist, wie sie wirklich ist. Die Schönheit der Muttergottes ist die Liebe, die du erlebst, wenn du bei ihr bist.

Als die erste Erscheinung zu Ende war, bin ich mir bewusst geworden, was mit mir geschehen ist. Ich musste meiner Mutter erzählen, was geschehen ist und das war für mich das Schwerste. Ich möchte euch nicht erzählen, wie ihre Reaktion war. Unsere Eltern waren gläubig und überzeugt davon, dass wir den Namen Gottes verspotten. Den ganzen Abend habe ich mich gefragt: Werde ich diese Frau noch einmal sehen können? Am nächsten Tag ist uns die Muttergottes wieder erschienen und meine tägli-

chen Erscheinungen und damit mein neues Leben haben begonnen. Dieses neue Leben war zu Beginn nicht einfach. Wir legen einmal den Kommunismus und all das, was wir durch ihn erlebt haben, beiseite.

Ich war mir bewusst, dass ich eine grosse Gabe, eine grosse Gnade von Gott bekommen habe. Auch wenn ich klein war. Ich habe mich gefragt: Kann ich Gott für diese grosse Gnade, die er mir gegeben hat, genügend danken? Kann ich alles tun, was sich Gott von mir wünscht? Ich erinnere mich, als die Muttergottes zum ersten Mal darum gebeten hat, ihre Botschaften zu leben. Sie bat darum, das Glaubensbekenntnis und die Sieben Vater unser zu beten. Das war nicht

so viel. Dann sagte sie: Betet einen Rosenkranz. Dann sagte sie: Betet drei Rosenkränze. Und dann sagte sie, wir sollen drei Stunden am Tag beten. Dann habe ich mir gedacht: Muttergottes, das ist viel! Ich war noch klein. Aber als ich begonnen habe zu beten, habe ich den Frieden gefunden. Wenn es mir schlecht ging und ich betete, ging es mir nach dem Gebet besser. Durch das Gebet habe ich Antworten bekommen. So fiel es mir nicht mehr schwer zu beten und das Gebet wurde zu meiner Freude und zu meinem Alltag. Gerade deshalb sagt die Muttergottes: «Liebe Kinder! Betet und ihr werdet alle Antworten erhalten.»

Danach habe ich noch ein grösseres Geschenk erhalten. Zunächst habe



ich von Gott die Gnade erhalten, die Muttergottes sehen zu dürfen. Die Muttergottes hat mich zu diesem Hauptziel geführt – wie ich euch schon am Anfang gesagt habe – ich durfte Jesus Christus kennenlernen. Das ist das Wichtigste. Ich habe begonnen, Gott als meinen Vater zu erkennen. Ich habe verstanden, dass ich einen Vater und eine Mutter im Himmel habe. Wie viele Male habe wir uns in unserem Leben gefragt: Gott, wo bist du? Warum hilfst du mir nicht? Gott ist hier! Aber häufig vergessen wir Ihn. Oder wir suchen Ihn nur dann, wenn wir etwas brauchen. Wenn du Gott kennlernst, hast du alles! Ich möchte euch ein Beispiel geben. Mit zwölf Jahren habe ich meine Mutter und etwa ein Jahr später meinen Vater verloren. Ich bin der einzige Sohn. Aber wie liebevoll hat sich Gott um mich gekümmert! Ich habe Ihn als meinen Vater und die Muttergottes als meine Mutter kennenlernen dürfen. Natürlich fehlen mir meine Eltern. Aber auch in den schwersten Momenten, wenn mir meine Eltern fehlen, spüre ich in meinem Herzen die Worte: «Du bist nicht alleine. Ich bin bei dir. Ich halte dich an der Hand. Fürchte dich nicht. Glaub an mich.» So bin ich mein ganzes Leben vorwärts ge-



gangen. Danach habe ich eine eigene Familie bekommen. Ich habe ein weiteres, grosses Geschenk bekommen: meine Frau und meine Kinder. Vor zwei Monaten bin ich auch Grossvater geworden. Wenn wir unser Leben in die Hände Gottes übergeben, kümmert sich Gott um alles.

Im Jahr 2013 hatte ich eine schwierige Zeit in meinem Leben. Ich glaube

aber, dass alle schwierigen Abschnitte in unserem Leben immer einen Sinn haben. Ich hatte viel Zeit zum Nachdenken. Was tun? Kann ich mehr für Gott tun, um Ihm für alles zu danken, was Er mir gegeben hat? Als diese schwere Zeit vorüber war, bin ich zu Pfarrer Marinko Šakota gegangen und habe ihm gesagt, dass ich etwas für unsere Pfarre tun möchte. Ich habe so viele Jahre Zeugnis gegeben.

Zeugnis zu geben ist leicht. Wir alle können reden. Wir können viel Schönes über uns erzählen. Ich kann sagen: Ich bin der Schönste unter den Sehern. Ich habe unserem Pfarrer gesagt, dass ich mehr tun möchte. Dabei hatte ich meine eigenen Pläne. Denn jeder will das tun, was er gut kann. Pater Marinko hat gesagt: «Komm in drei Tagen wieder.» Wir haben uns im Pfarrhof getroffen und er hat mich zu einem kleinen Häuschen gebracht. In mir war Panik, denn ich wusste, dass dieses Häuschen das älteste Häuschen in unserer Pfarrei ist und früher ein Stall war. Er öffnete also die Tür und war ganz glücklich. Er sagte zu mir: «Jakov, das ist dein Büro!» Darin war nur ein Plastikstuhl und sonst nichts. Ich fragte: Was soll ich hier machen? Und dann habe ich die Antwort bekommen auf all die Fragen, die ich in meinem Inneren hatte, als es mir so schlecht ging. Pater Marinko hat nämlich gesagt: «Jakov, ich möchte, dass das ein Büro für Armenhilfe wird.» Das war die Antwort auf alle meine Fragen. Mein Herz spürte noch eine andere Antwort: Jakov, du bekommst eine neue Gnade! Von nun an kannst du auch mit deinen Händen Zeugnis ablegen, indem du den Brüdern und Schwestern, die bedürftig sind, hilfst. ■■■

Herr, auf  
dich vertraue  
ich, in  
deine Hände  
lege ich  
mein Leben.

## BOTSCHAFT VOM 25. DEZEMBER 2022

«Liebe Kinder!

Heute, wenn das Licht der Geburt Jesu die ganze Welt erleuchtet, bete ich auf besondere Weise, mit Jesus in meinen Händen, dass jedes Herz zu einem Stall von Bethlehem wird, in dem mein Sohn geboren wird, und dass eure Leben zum Licht Seiner Geburt werden. Meine lieben Kinder, ihr lebt in Unfrieden und Angst. Deshalb, meine lieben Kinder, bittet heute, an diesem Gnadentag Jesus, euren Glauben zu stärken und der Herrscher eurer Leben zu werden, denn, meine Kinder, nur mit Jesus in eurem Leben werdet ihr keinen Unfrieden schauen, sondern für den Frieden beten und in Frieden leben, und ihr werdet keine Angst schauen, sondern Jesus, der uns von allen Ängsten befreit. Ich bin eure Mutter, die unaufhörlich über euch wacht, und ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen.»

*Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakob Colo, dass er einmal im Jahr am 25. Dezember, an Weihnachten, eine Erscheinung haben werde.*

*Die Erscheinung an Weihnachten 2022 begann um 14.18 Uhr und dauerte 8 Minuten. Die Gospa erschien mit dem Jesuskind in den Armen.*



■■■ Eigentlich sollte es nur ein Büro für unsere Pfarrei sein. Doch schon nach kurzer Zeit haben viele Menschen von diesem Büro gehört und kamen von allen Seiten mit ihren Bedürfnissen. Es war schwer für mich, die Lebensgeschichten der Menschen zu hören. Ich bin sehr sensibel und weine auch leicht. Deshalb war das schwer für mich. Ich erinnere mich, als ich das erste Mal zu einer Familie gegangen bin, um zu sehen, was sie brauchen. Ich habe, bevor ich an die Tür geklopft habe, zum Herrn gesagt: «Herr, wenn du willst, dass ich das tue, dann hilf mir jetzt.» Die Tür hat sich geöffnet und eine Frau kam heraus. Hinter ihr sah ich spielende Kinder. Diese Frau hat gar nichts gesagt, sondern mich nur umarmt und begonnen zu weinen. So wie ich bin, habe ich mit ihr geweint. Ich habe ihre Tränen als Tränen der Freude empfunden. Je öfter ich Familien besucht habe, desto mehr habe ich verstanden: Das erste, das wir diesen Familien geben müssen, ist unsere Liebe. Sie müssen fühlen, dass sie nicht alleine und nicht vergessen, sondern geliebt und wichtig für uns sind. So begann meine Arbeit.

Im Jahr 2016 sind wir ein humanitärer Verein geworden. Wir heißen «Mariens Hände». Wie schön ist dieser Name – Mariens Hände! Es erinnert

mich daran, wie ich in den Jahren der Erscheinungen immer wieder sehen durfte, wie die Muttergottes uns gegenüber ihre Hände ausgestreckt hat. Wir möchten diese Hände Mariens sein, die zuerst ausgestreckt sind für Jesus und dann für jeden Menschen, der bedürftig ist. Heute kümmern wir uns um 700 Familien. Wir teilen jeden Monat mindestens 700 Pakete an Grundnahrungsmitteln aus. Wir helfen dabei, Mieten, Medikamente, Strom und Wasser und so weiter zu bezahlen. Wir haben ein Lager, in dem wir auch Möbel und Kleider haben und wir haben viele Familienhäuser erneuert. Wir haben kinderreiche Familien, beispielsweise eine Familie mit 13 Kindern, unterstützt. Wie schön ist es, diese Kinder zu sehen. Sie sind heilig und, obwohl sie nichts haben, haben sie Liebe. Jeder Mensch bedarf der Liebe.

Das jüngste Projekt ist eine Armenküche in der Nähe von Medjugorje. In zwei Monaten haben wir in etwa 10'000 Mahlzeiten verteilt. Es ist traurig, dass so viele Menschen nicht genug zu essen haben. Aber wir sind so froh, dass wir etwas tun können, dass wir ihnen Essen geben können. Wir müssen eine Sache begreifen: Wie oft sagen wir, dass wir Christen sind, zur Heiligen Messe gehen und den Rosenkranz beten, aber wo sind unsere Werke? Ein Glaube ohne Werke ist ein toter Glaube. Alles, was unser Verein tut, könnte ich nie allein tun. Aber Gott sorgt und hat viele Menschen geschickt, die helfen. Wir haben ungefähr 60 Freiwillige – hauptsächlich junge Menschen. Wie schön ist es, junge Menschen zu sehen, die dem Nächsten helfen und nicht am Computer sitzen oder am Handy hängen.

Die jungen Menschen reden heute so wenig miteinander und schauen lieber, was es auf Instagram Neues gibt. Wie viel Gutes können wir tun! Wenn ich «Hilfe» sage, dann ist die Hilfe nicht nur in materiellen Dingen. Manchmal bedarf es nur eines Lächelns, einer Umarmung, eines warmen Wortes. Den meisten würde das viel mehr bedeuten als eine materielle Gabe. Ich bin dem Herrn unendlich dankbar, dass ich diese Arbeit tun kann! Denn indem ich das tue, habe ich viel empfangen. Ich habe so viele Dinge verstanden. Ich habe begriffen, wie wenig ich doch dem Herrn früher gedankt habe. Wie wenig danken wir Gott für die kleinen Dinge: für das Abendbrot, für das Lächeln deines Kindes, für die Gesundheit des Kindes, für eine intakte Familie mit Vater und Mutter.

Ich möchte noch ein Beispiel geben, das ich immer im Herzen trage. Im Jahr 2015 habe ich in der Nähe von Medjugorje auf einer Mülldeponie eine Familie gefunden. Sie haben in einer Baracke gelebt, die aus Abfall zusammengezimmert war. Die Mutter war psychisch krank und ist leider nicht mehr unter uns. Der Vater kam und ging immer wieder. Aber da gab es auch einen kleinen Engel. Er war eineinhalb Jahre alt. Ich erinnere mich an die erste Begegnung mit ihm. Er hatte lange blonde Haare, grosse blaue Augen und war sehr schmutzig. Er schaute mich an, wie wenn er mir sagen wollte: Nimm mich doch mit. Ich habe ihn auf den Arm genommen und ihn geküsst. Es fällt mir etwas schwer darüber zu reden... Aber ich kann sagen, es war Liebe auf den ersten Blick. Ich habe



ihn zu mir nach Hause mitgenommen und meine Frau hatte die Gnade, ihn zum ersten Mal in seinem Leben zu baden. Er hat zum ersten Mal in seinem Leben eine warme Mahlzeit bekommen. Wir haben seine Mutter ins Krankenhaus gebracht und ihnen eine Wohnung in Medjugorje organisiert. Dieser kleine Junge ist ein Teil meiner Familie geworden und ich kann sagen, dass ich mittlerweile vier Kinder habe. Heute ist dieser Junge acht Jahre alt. Wofür ich dankbar bin, ist, dass dieser Junge heute in die Schule geht, dass er lacht, mit den anderen Kindern spielt, sauber angezogen und nicht mehr hungrig ist. Dieser Junge hat so viel Freude in meine Familie gebracht. Dafür bin ich dankbar. Ich bin dem Herrn unermesslich dankbar für das Geschenk dieses Kindes! Deshalb möchte ich euch alle aufrufen: Wenn ihr jemandem begegnet, der arm ist – einem Obdachlosen, einem Abhängigen – verurteilt ihn nicht! Oft verurteilen wir diese Menschen, aber wir waren nicht in deren Situation, in deren Leben, wir wissen nicht, was sie durchlebt haben. Wie oft gehen wir an den Obdachlosen vorbei. Manchmal geben wir ein Geldstückchen, aber fragen wir auch: Wie geht es dir? Vielleicht fällt uns das schwer. Aber dann kommt unser Glaube ins

Spiel. Wenn wir wirklich gläubig sind, müssen wir in jedem Menschen Jesus Christus erkennen. Vor allem in diesen Menschen. Oft bedeutet diesen Menschen eine Umarmung viel mehr als Geld.

Noch etwas möchte ich sagen: Von diesem Moment an habt ihr eine grosse Verantwortung: Ihr sollt Apostel der Muttergottes werden und Zeugnis ablegen. Zeugnis abzulegen bedeutet, mit seinem Leben Zeugnis zu geben. Die anderen sollen Gott in uns erkennen und sehen, wie Gott in uns wirkt. Ich habe gesehen, dass ihr viele Souvenirs gekauft habt: Rosenkränze, Kreuze und so weiter. Das ist schön. Aber betet ihr diese Rosenkränze auch? Kniet ihr vor diesen Kreuzen und verehrt Jesus? Das sollten wir uns fragen. Es gibt ein Souvenir, das nichts kostet und das man nicht in den Läden kaufen kann. Man kann es auch nicht in den Koffer packen, sondern es braucht nur das Herz. Es sind die Botschaften der Muttergottes: Gebet, Umkehr, Frieden, Fasten, Heilige Messe. Wenn wir das angenommen haben und das leben, haben wir wirklich begriffen, was Medjugorje ist. Ich danke euch.

*Gebetsaktion Wien*

## «Im Zusammenbruch liegt auch der Eingriff des Himmels»

Alfons Sarrach war im Juni 2006 in Medjugorje, um Gott zu danken, weil er von Krebs geheilt wurde. Lidija Paris sprach mit ihm.

### Wie haben Sie Medjugorje kennen gelernt?

Ich bin im Jahr 1987 als Skeptiker nach Medjugorje gekommen. Immer wieder wurde ich gefragt, was ich von Medjugorje halte. Ich habe damals gerade an einem Buch über den ungläubigen Thomas, der Indien missi-

oniert hat, gearbeitet, habe die ägyptische, römische und indische Antike recherchiert, war mit den Evangelien beschäftigt, und das genügte mir. Die Leute haben aber immer wieder gesagt, dass es eigentlich eine Schande ist, dass ich mich als katholischer Journalist dafür nicht interessiere. Mei-



ne Frau meinte, es bleibe mir nichts anderes übrig als selber hinzufahren. Zu Weihnachten 1987 sind wir also mit unseren drei indischen Kindern gekommen. Ich habe beobachtet, und nach einer Woche ging ein Wandel in mir vor. Wir haben in Miletina bei einer Familie gewohnt, die für uns auch ein Treffen mit der Seherin Marija Pavlović organisiert hat. Ich habe ein langes Gespräch mit ihr geführt und danach war der Damm gebrochen. Da war mir klar, dass Medjugorje etwas ganz Ungewöhnliches ist, ein ganz ungewöhnliches Ereignis für das neue Jahrtausend. Ich beschäftigte mich immer sehr viel mit der Zukunft. Ein paar Mal im Leben habe ich eine Intuition für kommende Dinge gehabt. Dieses Gespür liess mich in Medjugorje nicht los, dass Medjugorje die Weichenstellung für das dritte Jahrtausend ist. Mich haben nicht so sehr die Seher interessiert, obwohl ich ein sehr tiefes Gespräch mit Marija Pavlović gehabt habe. Ich habe andere Gespräche geführt, zum Beispiel mit den Mitgliedern des ersten Gebetskreises in Medjugorje, um herauszuspüren, wie das Denken ist, das die Gottesmutter ausgelöst hat. Was mir wichtig war, ist die Reaktion in den Seelen der Menschen, die das alles mitverfolgt haben.

**Wie können Sie diese Erziehung, die von der Muttergottes kommt, von der Mentalität und der Familienziehung hier in der Herzegowina trennen?**

Es war mir klar, dass die Gottesmutter gerade deshalb hier angesetzt hat. Meiner Meinung nach hat sie die natürlichen Voraussetzungen gefunden und ich glaube, dass das am wenigsten pervertierte Familienbewusstsein hier in der Herzegowina zu finden war. Da konnte sie noch auf eine gesunde Natur zurückgreifen, was sonst in anderen Gegenden Europas nicht mehr möglich war. Es heisst immer, dass die Gnade die Natur voraussetzt. Ich habe die Menschen und die Familien hier



beobachtet. Das Verhältnis der Kinder zu den Eltern und der Eltern zu den Kindern. Da war mir klar, die Gottesmutter hat nicht in der zerstörenden westlichen Zivilisation angesetzt. Gott ist nicht Mensch geworden in Athen, Rom oder Alexandria, sondern in Israel. Die Juden waren ja damals die einzigen Monotheisten in der Welt. Sie hatten die einzige wirkliche, religiöse, grosse Autorität, den Tempel und die Schrift, und in dieser gewissermassen Endzeit eines kompakten Israels ist Jesus gekommen. Er hat also die natürlichen Voraussetzungen genützt, um eine einmalige Offenbarung einzuleiten. Dieser Vergleich hat sich mir hier in Medjugorje aufgedrängt. Die

Atmosphäre Israels finde ich hier in Medjugorje. Mir ist danach aufgefallen, dass die ersten Christen, die die Botschaft Jesu kennengelernt haben, nicht schweigen konnten. Sie hatten ein inneres Feuer, sie mussten das in alle Welt hinaustragen. Genau das ist auch hier in Medjugorje geschehen. Die Menschen, die nach Medjugorje kamen, konnten nicht mehr schweigen. Der verstorbene Bischof Dyba von Fulda hat einmal bei einem grossen Medjugorjetreffen in seiner Kathedrale vor etwa 8'000 Menschen gesagt: «Die Freunde von Medjugorje sind eine harte Rasse!» Sie haben dieses Bedürfnis, anderen mitzuteilen, was sie erlebt haben.

**Was ist denn mitzuteilen?**

Das lässt sich auf eine ganz einfache Formel bringen: Die heutige Welt, und wie sie über Jahrtausende war, wurde in den Kategorien der Macht regiert. Die einen waren die, die Macht ausgeübt haben, und die anderen die, die Opfer der Macht wurden. Dieses Denkschema ist bis jetzt noch ganz tief in der menschlichen Natur verankert. Nicht nur in der Politik, auch in der Familie. Die Väter haben das Sagen, sie sind die Patriarchen. Das wurde in Medjugorje durchbrochen und durch ein Denken in

den Kategorien des Dienens ersetzt. Als Marija Pavlović mir sagte, die Gottesmutter erscheine im grauen Kleid, wurde mir alles klar. Grau ist die Farbe des Dienens.

Die ganze westliche Zivilisation ist gesteuert von der Aussage des berühmten französischen Philosophen Descartes: «Cogito ergo sum – Ich denke, also bin ich.» Und in Medjugorje, als ich während einer Erscheinung vor der Kirche gekniet bin, war mir klar, dass die Gottesmutter diesen philosophischen Denkansatz durchbricht. Es gilt nicht mehr: «Cogito ergo sum», sondern «Amo ergo sum. – Ich liebe, also bin ich.» Der Verstand ist ein Gefangener von Raum und Zeit geworden. Die Liebe durchbricht Raum und Zeit.

Ich war mit meiner Gruppe auf dem Podbrdo. Wir waren lange vor dem grauen Kreuz des dritten Tages der Erscheinungen. Da wird der Kern der Botschaften symbolisch zum Ausdruck gebracht. Maria im grauen Kleid vor einem grauen Kreuz und einem grauen Hintergrund: Frieden mit Gott und untereinander. Dieser Frieden ist nur möglich, wenn ihr den Geist des Dienens lebt. Wer dient, vor dem braucht sich keiner zu fürchten. Wer dient, verbreitet um sich nicht die Panik der Macht.



### **Sie haben vor kurzem eine schwere Krankheit überstanden?**

Vor einem Jahr lag ich im Sterben. Ich hatte einen Blutsturz und habe viel Blut verloren. Man brachte mich schnell ins Krankenhaus, wo man mir einen verschleppten, bösartigen Blutkrebs diagnostizierte. Ich wollte wissen, wie lange ich noch zu leben habe, weil ich mich vorbereiten wollte ... Der Arzt sagte sechs Wochen, zwei Monate, vielleicht auch länger. Er hat die Chemotherapie vorgeschlagen, sagte aber, dass es möglich sei, dass der

Körper sie nicht mehr annehme, dass es zu spät sei. Nach der ersten oder zweiten Chemotherapie kann Schluss sein. Ich habe ihn angeschaut und gesagt: «Wissen Sie, Herr Professor, ich freue mich darauf. Wenn ich sterbe, ist das der schönste Tag im Leben, ich möchte das bewusst erleben. Versprechen Sie mir, machen sie keine künstlichen Verlängerungen, ich möchte im vollen Bewusstsein sterben.»

Das hat ihn überrascht. Andere Ärzte und Krankenschwestern sind gekommen und haben gesagt: «Wir wollen

dabei sein, wenn Sie sterben. Wir wollen sehen, ob Sie bis zum Schluss so denken wie jetzt, ob Sie das durchhalten können.»

Die Chemotherapie wurde dann durchgeführt. Sie sagten mir, jeder Fieberanfall sei gefährlich, wenn die Temperatur über 38 Grad sei, müsse ich sofort ins Krankenhaus. Ich könnte innerhalb von 24 Stunden tot sein. Ich musste auch zweimal ganz schnell in die Klinik gebracht werden. Einmal sagte mir der Arzt, dass das die letzte Minute war, ich hätte den nächsten

Morgen nicht mehr erlebt. Nach der fünften Chemotherapie wurde ich gründlich untersucht, und der Arzt sagte mir, dass der Krebs weg sei, obwohl er da sein müsste! Volle Remission! Er wagte nicht zu sagen, dass ich geheilt war, aber ich durfte wieder ein ganz normales Leben führen, als wäre ich gesund. Ich wusste nicht, ob ich mich freuen oder traurig sein sollte. Der Arzt sagte mir: «Ergreifen Sie die Chance und schreiben Sie noch zwei Bücher!»

Diese meine Einstellung war in Medjugorje grundgelegt. Zeit und Ewig-

keit sind eine Einheit. Wir leben heute schon in der Ewigkeit, und wir sollten so leben, als würden wir schon in der Ewigkeit leben.

Das ist für mich das Geheimnis meiner wahrscheinlichen Gesundheit.

Vorgestern habe ich hier die Anbetung erlebt. Ich habe geweint und Gott gefragt, womit ich diese Gnade verdient habe. Diese betenden Menschen vor dem ausgesetzten Allerheiligsten, das war für mich die Vorwegnahme der ewigen Anbetung. Ein Stück Himmel auf Erden. Menschen aus allen Kulturen anbetend vor dem heiligen

Gott, das erleben wir nirgends sonst in der Welt. Auch in Rom nicht. Tief ergriffene Menschen, die vollkommen abschalten und beten.

**Diese Erscheinungen sind anders als jene in Lourdes, Fatima, La Salette oder anderswo. Wieso, ihrer Meinung nach?**

Wir stehen vor dem Zusammenbruch der westlichen Zivilisation: Ein total säkularisiertes Europa ohne Gottesbezug und ohne Bezug zur christlichen Botschaft. Ungeheuerlich. Ein christlicher Kontinent will seine eigenen Wurzeln verneinen, und das wird den Zusammenbruch bedeuten. Er ist schon da. Die Politiker haben immer grössere Probleme klarzumachen, dass man das Sozialsystem wegen der Vergreisung nicht mehr aufrechterhalten kann! In Holland oder England, wenn Sie über 70 sind, haben Sie keine Chance mehr behandelt zu werden! Ein Bekannter in London, 72 Jahre alt, hatte Krebs. Der Arzt sagte ihm: «Über 70 behandeln wir keine Menschen!» Das wird der Normalfall werden. Das wird massenweise eintreten, einfach, weil man physisch gar nicht mehr in der Lage sein wird, die vielen alternden Menschen zu betreuen. Medjugorje ist eine grosse Hoffnung. Wo es immer zu einer Erneue-

rung kommt – die Wurzeln liegen oft in Medjugorje! Deswegen kann man wirklich vom Einbruch des Himmels sprechen, weil Medjugorje im Grunde auch zur Beschleunigung des Zusammenbruchs beiträgt, indem es das Neue verkündet.

Ein berühmter marianischer Prophet aus Deutschland, Pater Kentenich, hat einmal gesagt: «Wenn Gott etwas zusammenbrechen lässt, dann nur deshalb, um was Neues zu bauen.» Wir erleben den Zusammenbruch der westlichen Zivilisation und wir erleben das, was Gott neu machen will, etwas, das die Menschen glücklich macht.

**Warum wartet die Kirche mit der Anerkennung von Medjugorje?**

Das sollte man positiv sehen. Meiner Meinung nach werden die Leute, die durch Medjugorje zum Glauben gekommen sind, dadurch geprüft und im Glauben gestärkt. Das gehört zum Reifeprozess von Medjugorje. Eine zu schnelle Anerkennung könnte auch negative Folgen haben. Man muss sich durchringen. Ich hatte mit Kardinal Ratzinger einen Briefwechsel über Medjugorje. Er weiss ganz genau, wie ich darüber denke. Er hat meine Bücher gelesen.

*aus der Zeitschrift «leben»*



## Informationen aus Medjugorje

Anfangs November fand in Medjugorje das internationale Seminar für Ehepaare statt. Die geistliche Erneuerung stand unter dem Motto «Lerne von mir und du wirst Frieden finden» (Mt 11,28-30). Über 70 Ehepaare aus zwölf Ländern haben daran teilgenommen.

Im irischen Marienwallfahrtsort Knock fand vom 11. bis 13. November 2022 ein Medjugorje-Seminar statt. Anwesend war auch der Pfarrer von Medjugorje, Pater Zvonimir Pavičić.

Pater Slavko Barbarić hat in Medjugorje segensreich gewirkt und war viele Jahre der Wallfahrtsseelsorger. Am 24. November 2022 gedachten viele seines 22. Todestages. So ist auch eine Gruppe betend von seinem Heimatort zu seinem Grab gelaufen. Auch Kindergartenkinder beteten bei seinem Grab.

Der Radiosender «Mir Medjugorje» feierte am 25. November 2022 sein 25-jähriges Jubiläum.

In der Adventszeit wurde jeweils von Montag bis Samstag morgens um

6 Uhr eine Rorate-Messe in der Pfarrkirche gefeiert.

Das Informationszentrum in Medjugorje hat im Advent 2022 wiederum die Fürbitt-Gebetsinitiative online angeboten. Mehr als 100'000 Namen, Gebete und Danksagungen wurden registriert.

Die Pfarrei in Medjugorje hat sich besonders auf Weihnachten vorbereitet: Jeden Mittwochabend trafen sie sich nach der Abendmesse zu einer Katechese.

Ungefähr 2'200 Pilger aus der Ukraine – darunter auch 80 Priester – sind über die Weihnachtstage nach Medjugorje gekommen. In der Gruppe waren vor allem Frauen und Kinder. Die Pilgergruppe fuhr mit Bussen die rund 2'000 Kilometer lange Strecke. Ein Bus musste an einer Grenze 40 Stunden warten, um sie passieren zu können. Die Pilger waren bereit, diese Strapazen geduldig zu ertragen, um in Medjugorje für den Frieden zu beten. Am Aussenaltar feierten sie nach ihrem Ritus die Liturgie. Erzbischof Aldo Cavalli feierte mit ihnen.

## Marienfeste im Januar

1. Hochfest der Gottesmutter Maria
6. Gedächtnis Unserer Lieben Frau von Kana
15. Fest Unserer Lieben Frau von Banneux (Belgien), Erscheinung 1933  
Fest Unserer Lieben Frau von der Saat (syrisch-westliche Kirche)
16. Fest der Erafta oder der Entschlafung Marias (äthiopische Kirche)
17. Erscheinung Marias in Pontmain (Frankreich), 1871
21. Fest Unserer Lieben Frau von Altagracia (Dominikanische Republik)
22. Gedächtnis Unserer Lieben Frau von Bethlehem
23. Fest der Vermählung Marias


### 1. Januar: Hochfest der Gottesmutter Maria

Dieses Fest führte Papst Pius XI. 1931 als liturgische Feier der Mutter Jesu, der Gebälerin unseres Herrn und Schöpfers sowie als Erinnerung an die 1500-Jahr-Feier des Konzils von Ephesus ein. Seit der Liturgiereform 1970 wird es am 1. Januar gefeiert. Das Gebet «Unter deinem Schutz und Schirm», das schon aus der Mitte des dritten Jahrhunderts stammt und somit das älteste Mariengebete ist, wird am 1. Januar zur Feier gebetet. Es stellt das Jahr unter den Schutz Mariens. Zugleich ist der 1. Januar **universaler Weltfriedenstag.**

*aus PUR spezial*



## März 2023

Mo 27.03. – So 02.04.2023 7 Tage  Drusberg Reisen





## April 2023

Di 11.04. – Di 18.04.2023 8 Tage  Sylvia Keller  
Mo 17.04. – Mo 24.04.2023 8 Tage  Adelbert Imboden

## Mai 2023

Mi 03.05. – Mi 10.05.2023 8 Tage  Adelbert Imboden  
Di 16.05. – Di 23.05.2023 8 Tage  Sylvia Keller  
Sa 20.05. – Sa 27.05.2023 8 Tage  Drusberg Reisen

## Juni 2023 – 42. Jahrestag

Di 20.06. – Di 27.06.2023 8 Tage   Sylvia Keller  
Mi 21.06. – Mi 28.06.2023 8 Tage   Drusberg Reisen







## Juli 2023 – 34. Jugendfestival

Sa 22.07. – Mo 31.07.2023 10 Tage   Catholix Tours  
Di 25.07. – Mo 31.07.2023 7 Tage   Adelbert Imboden  
Di 25.07. – Mo 31.07.2023 7 Tage   Adelbert Imboden

## August 2023

Sa 26.08. – So 03.09.2023 9 Tage  Bless Missionswerk

## September 2023

Mo 04.09. – Do 14.09.2023 11 Tage   Adelbert Imboden  
Mi 06.09. – Mi 13.09.2023 8 Tage   Adelbert Imboden  
Di 12.09. – Di 19.09.2023 8 Tage  Sylvia Keller  
Sa 16.09. – Sa 23.09.2023 8 Tage  Drusberg Reisen

## Oktober 2023

So 01.10. – So 08.10.2023 8 Tage  Drusberg Reisen  
Fr 06.10. – Sa 14.10.2023 9 Tage   Bless Missionswerk  
Sa 07.10. – Fr 13.10.2023 7 Tage   Bless Missionswerk  
Sa 07.10. – Sa 14.10.2023 8 Tage  Adelbert Imboden  
Sa 14.10. – Sa 21.10.2023 8 Tage  Sylvia Keller = Jahrestag = Jugendfestival = Exerzitien = für Familien und Jugendliche*Änderungen vorbehalten.*

## Internationale Seminare in Medjugorje 2023

für Pilger- und Gebetsgruppenleiter 14. – 18. März 2023

für Priester 03. – 07. Juli 2023

Jugendfestival 26. – 30. Juli 2023

für Ehepaare 08. – 11. November 2023

## Veranstalter

**Adelbert Imboden**  
Postfach 356  
3900 Brig  
079 750 11 11  
adelbert@wallfahrten.ch  
www.wallfahrten.ch**Bless Missionswerk**  
Anmeldung über:  
Drusberg Reisen AG  
055 412 80 40  
info@drusberg.ch  
www.bless.swiss**Catholix Tours**  
Mühlestrasse 1  
8840 Einsiedeln  
055 556 81 89  
wallfahrt@catholix.ch  
www.catholix.ch**Drusberg Reisen AG**  
Benzigerstrasse 7  
8840 Einsiedeln  
055 412 80 40  
info@drusberg.ch  
www.drusberg.ch**Sylvia Keller**  
Düchelweiher 16  
4144 Arlesheim  
061 701 81 41  
sylviakeller@mail.ch



## Bestelltalon

- Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz  
*Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.*

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- \_\_\_ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2023  
 \_\_\_ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2022  
 \_\_\_ Anzahl Monatsheft(e) November 2022

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: \_\_\_\_\_

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:  
 Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz  
 Maria Königin des Friedens  
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN.: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: [www.medjugorje-schweiz.ch](http://www.medjugorje-schweiz.ch), [sekretariat@medjugorje-schweiz.ch](mailto:sekretariat@medjugorje-schweiz.ch)  
[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr) (offizielle Website von Medjugorje)  
[www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz](https://www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz)

## IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5450 Exemplare

Bildlegende: Djani S. 1, 27; Information Center Mir Medjugorje S. 8/9, 28/29, 30/31, 32, 35, 36, 38, 40; R.Baier S. 11, 12/13; Gebetsaktion Wien S. 15, 24/25; Restliche Bilder Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Januar 2023, Nr. 412



